



Dokumentation

Workshop 1: Umgang mit originalsprachlichen Film im Unterricht: Fremdsprachenerwerb, interkulturelles Lernen und Filmkompetenz

Donnerstag, 8. Dezember 2016, 14:00 - 17:30 Uhr

- | | |
|---|----------|
| 1. KONZEPT | 2 |
| 2. BERICHT – WORKSHOP 1: UMGANG MIT ORIGINALSPRACHLICHEN FILM IM UNTERRICHT: | |
| 2 FREMDSPRACHENERWERB, INTERKULTURELLES LERNEN UND FILMKOMPETENZ | |

Referentin:

Silvia Berger-Höngge, Gymnasiallehrerin für Englisch und Geschichte; Ausbilderin im Fach Englisch am Studienseminar Wiesbaden

Bericht: **Theresia Zimmermann**

1. Konzept von Silvia Berger-Höngge

Ausgehend von einleitenden Thesen zum Umgang mit Filmen im kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht, werden zahlreiche – auch auf andere Filme übertragbare pre-, while-, und post-viewing Aufgaben am Beispiel des englischsprachigen Spielfilms „Dirty Girl“ von Abe Sylvia (2011, 80 Min.) vorgestellt und erprobt. Zunächst werden die Arbeit mit Kinoplakat, annotiertem Kinoplakat und die Arbeit mit dem Trailer thematisiert, die der inhaltlichen und sprachlichen Vorentlastung des Filmes im Unterricht dienen. Anschließend wird der Film in kurzen und längeren Sequenzen gesehen, wobei eine Teilnehmeraktivierung vorgesehen ist. Dabei werden u.a. silent viewing, blowing up, intensive und extensive viewing praktisch erprobt, wobei der Fokus auf Sprech- und Schreibenanlässen für Schülerinnen und Schüler im Englischunterricht gelegt wird. Die unterschiedlichen Aufgabenformate, die interkulturelles und sprachliches Lernen berücksichtigen, werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops in Form eines Readers zur Verfügung gestellt, der auch einen Vorschlag für eine Klassenarbeit enthält. Bei Bedarf und Interesse kann der Workshop in englischer Sprache durchgeführt werden.

2. Bericht – Workshop 1: Umgang mit originalsprachlichen Film im Unterricht: Fremdsprachenerwerb, interkulturelles Lernen und Filmkompetenz

Zu Beginn stellte die Referentin des Workshops Silvia Berger-Höngge acht Thesen zum Einsatz von Filmen im Fremdsprachenunterricht vor:

- **These 1** bezog sich auf die Sehgewohnheiten der Schüler/innen. Durch deren große Bildaffinität sei es für diese besonders motivierend, einen Film im Unterricht zu schauen.
- **These 2** sagte aus, dass die Schüler/innen Filme am liebsten auf Deutsch schauen.
- In **These 3** wurde festgehalten, dass Filme im kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht vor allem Mittel zum Zweck seien.
- Im Zuge von **These 4** galt, dass der Filmgenuss zu Gunsten von „active viewing“ nachgeordnet sei, da die Nutzung des Films für einen nachhaltigen Kompetenzerwerb im Vordergrund stehe.
- Die Präsentation des Films sei dabei auf vier verschiedene Arten möglich (**These 5**):
 1. Erste Möglichkeit sei es, den Film im Ganzen ohne Unterbrechungen zu zeigen, also die Blockpräsentation des Films.

2. Zweite Möglichkeit sei die Intervallpräsentation, bei der der Film in einzelne Sequenzen unterteilt werde.
 3. Die dritte Variante sei die Sandwichpräsentation von Filmausschnitten, beispielsweise zeige man nur den Anfang und das Ende des Films.
 4. Die vierte Präsentationsweise sei schließlich die Segmentpräsentation, bei der der Fokus auf einem oder mehreren Segmenten des Films liege.
- Laut **These 6** bedürfe der fremdsprachliche Einsatz in der Unter- und Mittelstufe inhaltliche und sprachliche Vorentlastung, um nachhaltigen Output zu erhalten. Ausnahme dabei sei der Stummfilm.
 - Bei **These 7** wurde im Sinne der Didaktik in drei handlungs- und produktionsorientierte Methoden unterschieden. Diese sind *pre-viewing activities*, *while-viewing activities* und *post-viewing activities*.
 - Die Entwicklung entsprechender Aufgaben für den Fremdsprachenunterricht sei sehr vorbereitungsintensiv, da meist nur ein knappes Zeitfenster von 45 Minuten verfügbar sei. Der Schwierigkeitsgrad des Films und der Aufgaben sei dabei ebenfalls nicht einfach einzuschätzen (**These 8**).

Nach der Vorstellung der Thesen wurde den Teilnehmenden des Workshops die Aufgabe gestellt, verschiedene *viewing tasks*, also Aufgaben während des Schauens des Filmes, entsprechend deren Schwierigkeitsgrad zu ordnen. Bei der Methode des *split viewing* werden die Schüler/innen in zwei Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe sieht dabei den Film ohne Ton und beschreibt der anderen Gruppe, die den Film nicht sehen kann, die Ereignisse des Films in der Fremdsprache. Besonders bietet sich diese Methode, die im Workshop als einfach eingestuft wurde, bei langsam erzählten Filmen oder Stummfilmen an.

Als schwieriger eingestuft wurde die Methode des *dubbing*, bei der die Schüler/innen einen möglichen Dialog in der entsprechenden Fremdsprache zu den gezeigten Szenen sprechen. Ebenfalls schwierig sei das Ausdenken eines alternativen Endes, *alternative ending*, sowie das Schreiben einer Filmrezension, was vor allem für die Oberstufe geeignet sei. Weitere vorgestellte Methoden waren *change/ add/ blow up scenes*, bei der Filmszenen weitergeführt werden sollen sowie die Methode *identifying* im Zuge von *creative writing*, bei der man sich in eine der Filmfiguren hineinversetzt und aus deren Sicht schreibt.

Exemplarisch zu dem Film „Dirty Girl“ (2010, R.: Abe Sylvia) wurden dann im Workshop die bei These 7 genannten Methoden angewandt.

Inhaltsangabe des Films:

Schauplatz der Coming-of-Age Tragikomödie ist Oklahoma im Jahr 1987. Danielle Edmondston (Juno Temple), Schülerin der Norman High School, wird aufgrund ihres rebellischen Verhaltens in eine Förderklasse versetzt. Dort soll sie sich zusammen mit dem schwulen Außenseiter Clarke (Jeremy Dozier) um einen Mehlsack kümmern, der symbolisch für ein Baby steht. Neben den schulischen Schwierigkeiten sieht sich Danielle auch zu Hause mit einem großen Problem konfrontiert:

Ihre Mutter (Milla Jovovich) möchte den Mormonen Ray (William H. Macy) heiraten. Frustriert von ihren Familien, beschließen Danielle und Clarke sich auf einen Road-Trip nach Kalifornien zu begeben. Danielle mit dem Ziel, ihren leiblichen Vater zu finden; Clarke, um seinem homophoben Vater zu entgehen.

Zunächst erfolgte im Workshop eine *pre-viewing activity: Working with the poster*. Die Teilnehmenden sollten verschiedene Filmplakate zu „Dirty Girl“ beschreiben und anschließend Schlussfolgerungen zu Danielles Charakter ableiten. Nach Bearbeitung dieser Aufgaben sollten die Schüler/innen laut der Referentin des Workshops ein Grundverständnis des Films haben.

Anschließend wurde im Workshop der Trailer des Films geschaut. Eine mögliche Aufgabe ist es, den Schüler/innen Screenshots des Trailers zu geben, die sie in eine logische Ordnung bringen und darauf basierend sich die Handlung des Films überlegen. Dies soll den Schüler/innen helfen, den Sinn und die Geschichte des Films nachzuvollziehen. Eine Alternative zu dieser Methode sei, dass die Schüler/innen alles notieren, was sie von dem Trailer erinnern, *memory game*, und sich dann über ihre persönlichen Eindrücke austauschen. Darauf aufbauend können dann Fragen zum Film entwickelt werden, die in weiteren *while-viewing activities* bearbeitet werden können. Beispielsweise erfolgt dies als *task in a hat*, bei dem die Fragen gesammelt, später von den Schüler/innen gezogen und selbst beantwortet werden.

Ein Vorschlag aus den Reihen der Teilnehmenden zu der Arbeit mit dem Trailer, war die Schüler/innen zu fragen, an welche Szenen aus anderen Filmen die gezeigten Episoden erinnern.

Mögliche *while-viewing activity* ist die Analyse einer Filmsequenz, *close analysis of a sequence*. Hier ist es möglich, die Schüler/innen ein *Venn Diagram* zu den Figuren des Films ausfüllen zu lassen. Dieses Diagramm hilft, individuelle und gemeinsame Charaktereigenschaften der Figuren zu erkennen. Im Workshop wurde die Methode des *silent viewing* angewandt: Es wurde eine 15-minütige Sequenz des Films ohne Ton angeschaut und anschließend sollten zusammen mit einem Partner verschiedene Aufgaben zu dieser Sequenz bearbeitet werden. Beispielsweise sollten Wörter angekreuzt werden, die die Atmosphäre der Szene am besten beschreiben sowie die Handlung der Szene in eigenen Worten wiedergegeben werden.

Die Teilnehmenden des Workshops nahmen die Methode des *silent viewing* positiv auf und meinten, die Wahrnehmung des Films würde bei dieser Form eine ganz andere sein. So achte man verstärkt auf Kleidung und Gesichtsausdrücke der Personen. Ein Vorschlag, der sich aus dieser Diskussion ergab, war, dass man den Schüler/innen den Sehauftrag erteile, verstärkt auf die Mimik der Protagonisten zu achten, um diese dann anschließend beschreiben zu lassen.

An dieser Stelle wurde auch gefragt, ob sich das Schauen des Films mit Untertiteln anböte. Laut der Referentin sei dies vor allem bei leistungsschwächeren Schüler/innen wichtig, im normalen Unterricht würde sie allerdings auf Untertitel verzichten. Ein Vorschlag von den

Teilnehmenden war daraufhin, eine abwechselnde Methode anzuwenden, da im Sinne der Didaktik die Informationsaufnahme über zwei Kanäle im Fremdsprachenunterricht für alle Schüler/innen von Vorteil sei.

Da die Schüler/innen bei Beschreibungen oft nur „I think“ wiederholen, schlug die Referentin vor, diesen ein Worksheet mit Anregungen für alternative Satzanfänge zur Verfügung zu stellen.

Für die Vorbereitung auf Klassenarbeiten ließe die Referentin die Schüler/innen ein Worksheet zur Charakterisierung der Hauptfiguren des Films ausfüllen. Beispielsweise sollen die Schüler/innen dort folgende Punkte hinsichtlich der Figur ausfüllen: *Appearance, Likes and Dislikes, Who the character reminds you of and why* sowie *Describe some behavior*.

In der abschließenden Diskussion meinte die Referentin, dass die Auswahl und Anzahl der Filmsequenzen abhängig von der Schulklasse, beziehungsweise vom Jahrgang sei. Für Elementarklassen böten sich für die Bearbeitung im Unterricht auch eher Kurzfilme an. So wie der Film im Workshop gezeigt wurde, benötige man in der Schule 10 bis 12 Unterrichtsstunden.

Aufgrund einiger Szenen im Film, so wurde zum Beispiel gezeigt, wie der Hauptcharakter eine Zigarette raucht, stellten die Teilnehmenden Fragen zum Hays Code, der Einfluss auf die Altersfreigabe der in den USA gezeigten Filme hat. Hinsichtlich dieser Restriktionen wäre der Film in den USA nicht im Unterricht gezeigt worden. Dies bietet wiederum Anknüpfungspotential für Themen, die im Unterricht mit den Schüler/innen diskutiert werden, beispielsweise das Thema „Censorship“.

Ebenfalls fragten die Teilnehmenden: Was kann Kino tun? Für den Kinobesuch fällt anderer Unterricht aus. Die Alternative den Film am Abend im Kino zu schauen, gestalte sich vor allem für Schüler/innen im ländlichen Raum schwierig.

Das Schauen von Filmen im Unterricht ist durch die festgelegten Unterrichts- und Pausenzeiten ebenfalls problematisch. Der Vorschlag der Referentin war hier, mit kürzeren Filmsequenzen oder Kurzfilmen zu arbeiten.